

Editorial Gemeindebeilage «Eckstein» Mai 2023

## Alte Schätze

**Nach dem Tod meines Vaters** im Frühjahr 2020 ging es für meine beiden Schwestern und mich darum, sein Haus zu räumen. Da wir unter diesem Dach gross geworden waren, war diese Räumung für mich eine Reise zurück in meine Schul- und Jugendzeit. Viele alte Schätze aus meiner Kindheit waren auf dem Estrich nach wie vor feinsäuberlich eingelagert: alte Schulhefte, Zeichnungen, viele Ordner aus meiner Kanti- und Studienzzeit. Bei der flüchtigen Durchsicht von interessanten Schätzen kamen immer wieder Erinnerungen an denkwürdige Begebenheiten hoch.

**Bei der Räumung des Büros** meines Vaters machten wir weitere interessante Entdeckungen, von der Buchhaltung seiner Spenden, Details über den Unterhalt seines Hauses, die Kaufverträge seiner Autos, diverse gelochte Sparhefte von kleinen Bankinstituten, die es schon längst nicht mehr gibt, um nur ein paar wenige zu nennen.

**Daneben waren weitere Schätze** weiterzugeben oder zu entsorgen: das Sonntagsgeschirr meiner Grosseltern, das höchstens am Sonntag im Gebrauch war und das mein Vater auch nicht nutzte, weil es doch Schaden nehmen könnte. Allerdings waren viele dieser Schätze in der Familie weder bei den direkten Nachkommen noch bei Enkelinnen und Enkeln wirklich gefragt: Die einen hatten selber schon mehr als genug eigenen Ballast, für die anderen waren diese Kostbarkeiten gar nicht so kostbar. So verflüchtigt sich der Wert alter Schätze und die Nachfrage danach.

**Der Wertverfall** ist nicht nur bei Sonntagsgeschirr, seltenen Büchern oder fein gezimmerten Wohnzimmermöbeln feststellbar. Auch andere Gewissheiten, die wir für selbstverständlich und unvergänglich hielten, sind nicht mehr das, was sie einst waren oder für was wir sie hielten: das mehr oder weniger friedliche Nebeneinander der letzten Jahrzehnte in Europa, der solide Bankenplatz Schweiz, der Wille zum Finden von tragfähigen Kompromissen in der Politik sind nur ein paar Beispiele unter vielen.

**Viele unserer Sicherheiten** haben ein Ablaufdatum. Der Wert alter Schätze ist vergänglich. Sollte uns das nicht neu ermutigen, im Hier und Jetzt zu leben? Unsere Kostbarkeiten jetzt zu nutzen und nicht für die Nachwelt aufzuheben? Uns für die Werte einzusetzen, die ein Miteinander möglich, lebenswert und farbig machen? Wir könnten uns dazu doch an der gleichen Basis orientieren, wie es die Verfassung der Schweiz seit ihrem Anfang tut: dem Glauben an einen allmächtigen Gott als Massstab für unser Reden und Handeln.?

*Martin Brunner, Kirchenpflegepräsident*